

Shit Happens

Vampire haben's auch nicht leicht

Von Ruki_Mitarashi

Kapitel 32: Eleane

Anmerkung: Michiru

Ein helles weißes Licht leuchtete in der Mitte des Wohnzimmers, kurz nachdem Ryo die Hexe gerufen hatte. Im Stillen verfluchte ich mich für mein Temperament und die Drohung, die ich Chiyo entgegen geschleudert hatte. Seit ich ein Vampir war, gingen die Pferde häufiger mit mir durch. Dennoch hoffte ich inständig darauf, dass Chiyo sich schnell wieder einkriegen und meine Entschuldigung, die wohl nun wirklich fällig war, annehmen würde. Langsam verblasste das Licht und meine Augen nahmen wieder jede einzelne Kontur wahr. Neben Ryo stand nun eine kleine, sehr zierliche und jung aussehende Frau. Nun verstand ich Chiyo und mir wurde bewusst, warum sie so für diese Hexe empfand. Ich betrachtete ihr Gesicht, von den haselnussbraunen Augen schweifte ich zu ihrer feinen Nase und letztendlich zu ihren vollen roten Lippen, die zum Küssen und reinbeißen förmlich einluden. Ihr kastanienbraunes, gelocktes Haar war - wie ich neidisch feststellen musste - gut fünfzehn Zentimeter länger als meines und schmiegte sich sanft an ihren Rücken. Ich folgte den Konturen ihres Körpers bis zu ihren freien Schultern, die so weich und samt aussahen. Sie war blass, nicht so wie wir Vampire es waren, eher eine vornehme Blässe, aber sie wirkte etwas kränklich und übermüdet. Ihre trotz allem doch kurvenreiche Figur wurde gut von der Blusen-Rock-Kombination betont und ich fragte mich heimlich, ob ich auch so eine gute Figur darin haben würde. Nachdem ich sie eingehend gemustert hatte, und es musste ziemlich lange gedauert haben, denn alle starrten mich an, sah ich ihr etwas pikiert in ihre Augen. Ein kurzes Zucken ihrer Mundwinkel, das Andeuten eines Lächelns, lag auf ihren Lippen und doch erreichte es nicht ihre Augen. Ryo trat vor und gestikulierte wild mit seinen Armen in der Luft herum. Manchmal machte ich mir wirklich Sorgen um ihn, ich meine soweit entfernt war er gar nicht davon so zu enden wie sein Bruder Genba, wenn er jetzt schon anfing, imaginäre Fliegen zu verscheuchen.

„Lady Eleane. Es ist mir eine Freude Euch hier willkommen heißen zu dürfen. Ich erbitte Eure Hilfe und Euren Rat, da wir in Kämpfe mit Dämonen verwickelt sind und nicht wissen, wie wir gegen sie angehen können.“

Demütig und mit gesenktem Kopf verharrte er zu ihren Füßen. HOLLA!? So etwas war ich nicht von unserem liebenswerten Riesen gewohnt. Ich mochte Ryo mittlerweile sehr und genoss seine Achtung, aber selbst mit unserer Herrin sprach er nicht einmal so. Sacht legte sie ihm eine Hand auf die Schulter und bedeutete ihm aufzustehen.

„Sag mir bitte genau, was vorgefallen ist, mein Freund, und dann werde ich sehen, was ich tun kann, um euch zu helfen. Erwarte aber nicht zu viel, meine Kräfte sind eingeschränkt, wie du bereits weißt. Aber bitte sage mir, warum hast DU mich gerufen und nicht deine Herr-...?!“

Fragend blickte sie sich um, bevor sie traurig ihren Kopf senkte und zu dem erloschenen Kamin schritt. Da der Frühling nun eingekehrt war hatte Chiyo beschlossen, dass er ausbleibt. Sie wollte Geld sparen, meinte sie und das obwohl sie bestimmt sehr vermögend sein musste. Aber egal, die kleine Schwarzhaarige war eben sehr schwer zu verstehen.

„Sie hatte noch etwas zu erledigen und musste fort. Ich weiß nicht, wie lange es dauern wird, bis sie wieder da ist.“

Ich bewunderte ihn. Obwohl er gerade mehr oder weniger von Chiyo eine ziemlich böse Drohung an den Kopf geschmissen bekommen hatte, verteidigte er sie und hielt das Bild einer gewissenhaften Herrin, die sich um ihre Pflichten kümmert, aufrecht. Doch Eleanes Blick verriet mir, dass sie seine Lüge schon durchschaut hatte. Sanft sah sie ihm in die Augen und schüttelte sacht ihren Kopf.

„Du musst nicht lügen, Ryo, ich weiß, warum sie nicht hier ist! Nimm sie also bitte nicht in Schutz, denn das hat sie nicht verdient.“

Sie seufzte leise und ging nun zu dem Tisch, auf dem Minako immer noch regungslos lag.

„Wer ist sie? Eine starke Aura geht von ihr aus, das heißt nicht ganz, sie wurde stark angekratzt. Hast du mich deshalb gerufen?“

Er nickte nur und nun war es an der Zeit, dass ich das Wort ergriff.

„Hallo. Meine Name ist Michiru und ich bin mit Ryo bei Chiyo in der Lehre. Das junge Mädchen hier ist eine Freundin von uns und wurde bei einem Kampf mit Sasaki, einer Dienerin der dunklen Königin Perillia, verwundet, doch wir wissen nicht, was ihr fehlt. Chiyo meinte, dass etwas mit ihrer Aura nicht stimmen würde, dass die Venus-Energie wohl irgendwie durcheinander wäre.“ Neugierig kniete sie sich über Minako und ließ die Hände knapp zwei Zentimeter über ihr schweben. Nicht lange und sie erhob sich wieder. Ihr Gesichtsausdruck verhieß nichts Gutes. Ausnahmsweise waren die anderen Senshis nicht anwesend, so dass ich offen mit ihr reden würde können. Haruka, Setsuna und Hotaru zählte ich zu meiner Familie, sie gehörten mittlerweile schon fast zu Chiyos Inventar.

„Was hat Sasaki mit ihr gemacht, wird sie wieder gesund?“

Langsam erhob sie sich und legte ihre Stirn in Falten.

„Ich befürchte eure Feinde haben ihr einen Großteil ihrer Energie gestohlen, sie wird es zwar überleben, aber es wird dauern bis sie wieder wohlauf ist. Bitte erkläre mir das mit der Venus -Energie, denn das habe ich nicht so ganz verstanden.“

Neugierig sah sie mich an und ich begann ihr in allen Einzelheiten zu erläutern, was vorgefallen war. Unschöne Details ließ ich weg oder beschrieb sie nur grob. Als ich geendet hatte, sank sie tief in Chiyos Lieblingssessel zusammen und massierte sich die Stelle zwischen den Augenbrauen.

„Das sind ja furchtbare Neuigkeiten, die ihr mir da verkündet! Eines steht definitiv fest! Ihr Senshis seid jetzt in großer Gefahr, also geht nicht mehr alleine weg, möglichst immer in der Gruppe bleiben, bitte!“

Ryo und ich tauschten Blicke untereinander aus und ich konnte Harukas warme Hände an meinen Schultern spüren. So viel Rückhalt hatte sie mir in den letzten Wochen gegeben und die Tatsache, dass ich ein Vampir war, schien sie nicht im mindesten daran zu hindern, mich zu lieben. Ich glaubte sogar, dass genau dieser Schicksalsschlag

uns so eng aneinander geschweißt hatte. Nun meldete sich auch meine Liebste zu Wort und sprach in ihrer gewohnten festen Stimme.

„Warum müssen sie so genau aufpassen?! Was wollen sie mit der Energie anfangen?“ Lächelnd musterte Eleane uns.

„Wenn ich mit meiner Befürchtung richtig liege, wollen sie vermutlich das Chaos-Pentagramm öffnen. Dafür brauchen sie insgesamt fünf sehr starke Planetenenergien.“

Fragend sah ich sie an. Von einem Chaos-Pentagramm hatte ich bis jetzt noch nichts gehört und sogar Setsuna schaute nachdenklich drein, schüttelte dann jedoch den Kopf. Wo waren nur diese Katzen, wenn man sie brauchte?! Luna und Artemis waren zwei Priester des ehemaligen Silbermilleniums. Wenn einer was mit diesem Begriff anfangen konnte, dann einer von den beiden.

„Leider sind die Schriften über dieses Siegel alle vernichtet worden und daher kann ich euch auch nichts Brauchbares an Informationen geben. Wegen eurem ungebetenen Besuch braucht ihr euch allerdings in Zukunft keine Sorgen mehr zu machen. Ich werde Banne und Schutzzauber über das Anwesen sprechen, die nur schwer zu durchbrechen sind. Danach werde ich mir Genba ansehen und schauen, ob ich ihm helfen kann. Was eure Freundin angeht, so muss ich euch sagen, dass sie jetzt erst einmal in diesem komatösen Zustand verweilen wird.“

Wenigstens konnte sie uns die Feinde vom Hals schaffen und mit etwas Glück sogar Ryos Bruder wieder hinbiegen. Obwohl ich immer noch einen tiefen Groll gegen ihn hegte, wünschte ich mir für Ryo, dass Eleane ihn gesund bekommen würde. Nach allem was ich mit bekommen hatte, war Genba schon genug gestraft worden und ich wollte nicht daran schuld sein, dass er wieder zusammenbrach.

„Hab vielen Dank! Wir wissen wirklich jede auch nur erdenkliche Hilfe sehr zu schätzen.“

Das meinte ich auch genau so, wie ich es sagte. Durch Chiyo und Genba hatten wir schon starke Verbündete im Kampf gegen Perillia gewonnen. Mittlerweile waren wir uns alle einig, dass wir ohne deren Hilfe ziemlich alt aussehen würden, auch wenn das Auftauchen der Vampire mit einigen weniger angenehmen Geschehnissen verbunden war, wie etwa meine Verwandlung. Graziös stand Eleane auf und begab sich in den Garten. Sie kannte sich wirklich sehr gut hier aus.

„Bleibt bitte im Haus. Ich möchte nicht, dass ein Zauberunfall passiert und einer von euch eventuell in einen Frosch oder Ork verwandelt wird.“

Abrupt blieben wir vor der Verandatür stehen und schauten von unseren billigen Plätzen aus zu, während sie leise Formeln murmelte und Kristalle an die Grundstücksgrenzen legte. Als sie geendet hatte, verbanden sich die Steine durch kaum sichtbare, weiß leuchtende Strahlen.

„So, also euer Haus ist nun geschützt. Solange ihr niemanden in dieses Haus einladet, kann kein Fremder es betreten, also fast so ein bisschen wie bei Vampiren.“

Sie lächelte uns an und wir traten beiseite, als sie wieder in das Wohnzimmer trat.

„Nun zu deinem Bruder, Ryo. Wo habt ihr ihn denn hin verfrachtet? Ach, bevor ich es vergesse, ihr solltet die junge Frau in eine bequemere Unterkunft bringen.“

Ryo nahm Minako auf seine Arme und wir schritten die Treppe hinauf zu Genba. Schnell brachte Ryo unsere liebbestolle Schönheitsgöttin in ein Zimmer am anderen Ende des Ganges. Erst dann traten wir in Genbas Gemach. Ganz langsam gingen wir hinein, das heißt Haruka, Eleane und Setsuna schlichen, während Ryo und ich uns normal bewegten. Ein weiterer Vorteil, wenn man ein Vampir war; egal was man tat, man bewegte sich immer lautlos, vorausgesetzt man stampfte nicht absichtlich durch

die Gegend.

„Kannst du ihm helfen? Ich weiß nicht, was ich ohne ihn machen soll, außerdem wäre er nun mal ein weiterer sehr guter Verbündeter für uns.“

Seine Stimme wurde von aufkommenden Tränen erstickt und wieder überkam mich eine Woge des Mitleides.

„Ich werde es gleich wissen, aber ich würde euch bitten, ihn festzuhalten. Es könnte sein, dass er wieder verwirrt ist und ich mag meinen Hals eigentlich so, wie gerade ist und auf Piercings stehe ich auch nicht.“

Ryo und ich hielten Genba an den Armen fest und Eleane begann seinen Kopf abzutasten, Worte zu murmeln und lächelte schließlich etwas erschöpft. Hoffnungsvoll ruhten alle Augen auf ihr und sie ließ sich erschöpft neben sein Bett sinken.

„Also. Es geht ihm soweit gut, allerdings hat ihm die Zeit, in der er in der Welt von Chiyos Bruder gefangen war, sehr stark zu gesetzt. Das Hauptproblem war, denke ich, aber, dass er dort nichts trinken konnte, was für einen Vampir ziemlich schnell zum Wahnsinn führen kann. Ich habe seine Gedanken soweit wie möglich versucht zu ordnen und er wird auch bald aufwachen. Daher würde ich dich bitten, Ryo, mit ihm sofort auf die Jagd zu gehen. Erst dann werde ich das genaue Ausmaß sehen können.“ Erleichtert stieß er die unnötigerweise angehaltene Luft aus und tätschelte seinem Bruder die Hand.

„Darf ich Euch etwas zu Essen anbieten? Oder vielleicht etwas zu trinken?“

Setsuna war wieder in ihrem Element und ich beschloss sie nur machen zu lassen. Eleane nahm dankend an und wir nahmen alle in der geräumigen Küche Platz. Ich hatte mich häufig gefragt, wieso Chiyo eine Küche hatte, schließlich musste sie nichts kochen oder zubereiten, um Nahrung zu sich zu nehmen. Als ich sie allerdings darauf ansprach, bekam ich nur ein pampiges „sie war halt schon drinnen. Außerdem gehört es nun mal zu einem normalen menschlichen Haushalt dazu.“ Manchmal brachte sie mich wirklich zur Weißglut, gerade dann, wenn es darum ging, dass ich mit Haruka ein bisschen Zweisamkeit verbringen wollte, kam sie auf die blödesten Ideen. Bei näherer Betrachtung jedoch war mir klar, dass es immer volle Absicht war, zumindest die meiste Zeit. Sie hatte mir verboten mit Haruka intim zu werden und das für ein ganzes verfluchtes Jahr! Na ja und dass weder mir noch meiner Liebsten dieses Zölibat gefiel war klar, also versuchten wir Chiyo auszutricksen. Das gelang uns zwar nicht, aber man konnte es ja immerhin versuchen. Eine unangenehme Stille hing in der Luft, aber keiner wollte sie durchbrechen, also aßen alle stumm weiter, während ich mich an Haruka lehnte und ihren Duft einzog. Seit ich verwandelt war, konnte ich alle Gerüche genau bestimmen und zuordnen und Harukas Duft machte mich fast wahnsinnig. Ich liebte es an ihr zu schnuppern und sie genoss es sichtlich. Nur an die Tatsache, dass ich sie nun beschützen würde, konnte sie sich einfach nicht gewöhnen. Liebevoll sah sie mir in die Augen und kraulte mich.

„Darf ich fragen seit wann du... nun ja... als Kind der Nacht auf dieser Erde wandelst?“

„Seit knapp drei Monaten. Es ist eine ziemlich schwierige Zeit, aber ich habe gute Freunde und eine mehr oder weniger gute Herrin.“

Ich seufzte. Damals ging alles so schnell und ich hatte Mühe, mich mit meinem Dasein abzufinden. Chiyo hatte mir wirklich sehr geholfen, so wie auch Ryo. Jetzt wo Genba allerdings da war, hatte ich Angst, dass er sein Anrecht auf mich erheben würde und ich unter seine Fittiche geriet. Ich hatte mich an den lebenswürdigen Riesen und den kleine Kampfwerg auf Anabolika wirklich gewöhnt und beide waren fürsorglich, auch wenn man es Chiyo nicht ansah, sie hatte ein Herz. Irgendwo in ihrem Körper, auch

wenn es nicht schlug.

„Würde es euch etwas ausmachen, wenn ich hier bleiben würde? Ich bin völlig ausgelaugt und außerdem habe noch mit Chiyo ein Hühnchen zu rupfen, deshalb würde ich gerne hier auf sie warten. Keine Sorge, ich werde sie heil lassen, aber es gibt einiges zu klären zwischen uns. Ich weiß nicht, in wie weit ihr involviert seid, aber ich habe gute Gründe auf eure Herrin sauer zu sein.“

Ich blies die Backen auf. Sackgasse würde ich meinen. Einerseits konnte ich sie nicht einfach so rausschmeißen, sie hatte uns immerhin geholfen, aber andererseits würde ich so meine Chance auf Vergebung seitens Chiyo völlig zunichte machen.

„Also, das kann ich, denke ich, nicht entscheiden, da solltet Ihr besser Ryo fragen, er ist ja schon länger hier als ich.“

Puh! Gerettet. Diese Antwort schien ihr zu genügen, denn sie nickte verständnisvoll. Nachdem alle fertig waren mit dem Essen, beschloss ich Hotaru in ihr Bett zu bringen. Sie hatte durch die letzten Aktionen einen ziemlich gestörten Schlafrhythmus und ich wollte vermeiden, dass er durch Ryos Horrorfilm Eskapaden noch schlimmer werden konnte. Leise verschwand ich aus ihrem Zimmer und gerade, als ich wieder in das Wohnzimmer gehen wollte, wurde meine Aufmerksamkeit auf das Arbeitszimmer gelenkt. Irgendetwas hatte sich dort geregt. Ob Chiyo wohl wieder hier war? Entschlossen trat ich durch die Türe und schloss sie hinter mir.

„Chiyo?“

Ich spähte durch die Dunkelheit und erkannte sanfte Konturen einer Silhouette.

„Nein. Ich bin es Eleane.“

Das Licht ging an und vor mir saß eine in Tränen aufgelöste Frau im Sessel.

„Es tut mir leid, ich hoffe, ich habe dich nicht erschreckt! Ich... Ich hatte gehofft, herausfinden zu können, wo Chiyo sich aufhält.“

Was ging nur zwischen diesen beiden Frauen vor sich?! Ich hatte geklärte Verhältnisse, aber die beiden waren sich anscheinend nicht einig.

„Chiyo ist fuchsteufelswild abgerauscht, als sie Ryo erlaubt hat, dich zu rufen. Ich bezweifle, dass sie in naher Zukunft zurückkommt, obwohl in Anbetracht der Tatsache, dass Nariaki nun ihr Feind ist, könnte es auch sein, dass sie schneller wieder hier ist, als ich denken kann.“

Ich lächelte ein wenig und sie wischte sich die Tränen von der Wange.

„Das mit ihrem Bruder hat sie schwer getroffen, das weiß ich. Sie tut mir leid. In den letzten Jahren hat sie so viel mitmachen müssen und vieles hatte sie allein durchgestanden. Nariaki und sie waren früher unzertrennlich gewesen, sie liebte ihren Bruder und hatte häufig versucht, so wie er zu sein, auch wenn sie es heute natürlich nicht zugeben würde.“

Sie lachte leise und ihre Augen fingen an zu leuchten.

„Ich habe sie damals auf einem unserer Feste kennen gelernt. Sie wurde zu uns geschickt, zusammen mit ihrem Bruder, um an den Festlichkeiten anstelle ihres Vaters teilzunehmen. Hisa, ihre Mutter, verstarb schon sehr früh, weshalb Chiyo wohl auch die weibliche Hand gefehlt hat. Sie war gekleidet wie ein Mann und benahm sich auch so. Nur ihre Rundungen und ihre langen Haare verrieten, um wen und was es sich bei ihr handelte.“

Ein leises Kichern drang aus ihrem Mund und ich hörte gespannt zu. Schließlich wusste ich nicht, wann ich das nächste Mal die Gelegenheit dazu bekommen würde, etwas über Chiyos Vergangenheit zu erfahren.

„Jedenfalls ist es eigentlich so, dass wir Hexen und die Vampire eine natürliche Abneigung gegeneinander hegen, aber wir hatten mit Chiyos Vater eine Allianz

gegründet, durch die wir geschützt waren vor Übergriffen der Kinder der Mitternacht, dafür legten wir Banne und Schutzzauber auf ihre Häuser. Beide Parteien brachten sich Respekt entgegen und wir taten alles, um ihn aufrecht zu erhalten. Damals stand der Vollmond am höchsten Punkt und erleuchtete unser Fest. Wir tanzten im Mondschein und tranken und aßen. Nariaki und Chiyo-chan wohnten dem ganzen Spektakel bei und verfolgten es mit leicht amüsiertem Blick. Während ihr Bruder sich mit dem Hexenrat unterhielt, sah sie sich um und ich beobachtete sie so unauffällig wie möglich aus den Augenwinkeln. Sie war wunderschön, zumindest war es meine Empfindung, obwohl die Ältesten uns vor ihrem Charme gewarnt hatten, war ich neugierig. Meine Augen hafteten sich also an sie und dann wurde ich zum großen Feuer gerufen, zum Tanz! Es war eine große Ehre für jede Junghexe dort tanzen zu dürfen, denn es bedeutete, dass man soweit war in die Zunft aufgenommen zu werden. Ich wurde festlich geschmückt und begann den wilden Tanz ums Feuer. Nachdem er geendet hatte, sah ich sie auf einem Baum sitzen, sichtlich vergnügt blitzten ihre Augen auf und sie lächelte mir viel sagend zu.“

Hätte ich ein Herz, würde es jetzt wohl aussetzen. Ich war begierig darauf zu wissen, wie es weiter ging, versuchte mich jedoch im Zaum zu halten, um sie nicht zu drängen. „Was geschah dann?“

Vergnügt und belustigt über meine Neugier lachte sie ein melodisches Lachen und es klingelte angenehm in meinen Ohren.

„Sie stand in Sekundenbruchteilen vor mir, nahm meine Hand und führte mich zu dem kleinen See mit dem Wasserfall in der Nähe unserer Unterkunft. Ich war so nervös, weil ich allein mit ihr war, allerdings beunruhigte mich weniger die Tatsache, dass sie ein Vampir war, als mehr, dass ich nicht wusste, was ich mit ihr reden sollte. Na ja, dann setzten wir uns in das Gras und unterhielten uns. Völlig ungezwungen und frei. Nach diesem einen Mal trafen wir uns häufiger, immer nachts stahl ich mich aus meinem Zimmer und wir trafen uns am Seeufer. An jenem letzten Abend, an dem ich sie sah, sagte sie etwas, was ich nie vergessen würde, sie sah mir tief in die Augen und sagte-!“

„Und so verliebte sich der Löwe in das Lamm.“

Erschrocken drehten wir uns in Richtung Schreibtisch. Chiyo stand mit schmerzverzerrtem Gesicht vor uns und blutige Tränen bahnten sich unaufhaltsam ihren Weg hinab an ihrem Tanktop und den Jeans.